

# Atempause

Sommerpfarrbrief 2017

der Katholischen Pfarrgemeinde Verklärung Christi

Die Freiheit

zu wählen



# „Nicht ihr habt mich erwählt, sondern ich habe euch erwählt“

In Gesellschaften, die ein Wahlrecht kennen, unterscheidet man zwischen dem aktiven Wahlrecht und dem passiven Wahlrecht. Ersteres beschreibt mein Recht, aus einem Kreis von Kandidaten einen oder eine auszuwählen. Ich selbst bin also das Subjekt der Wahl. Das passive Wahlrecht eröffnet mir die Möglichkeit, von anderen für eine Funktion ausgewählt zu werden. Somit bin ich das Objekt der Wahlhandlung.

Weithin sind wir gewohnt, unser Wahlrecht aktiv auszuüben, also anderen unser Vertrauen auszusprechen, damit sie für eine Gruppe oder ein Gemeinwesen aktiv werden können und es gestalten. Wir sind viel geübter darin, jemandem unser Vertrauen oder auch Misstrauen auszusprechen. Seltener erleben wir, dass andere uns Zuspruch oder Abneigung ausdrücken. Genau in diese Situation stellt Jesus seine Anhänger, wie uns Johannes in Kapitel 15, Vers 16, seines Evangeliums berichtet. Es ist ausschließlich Jesu ureigene Entscheidung, wem er die Verkündigung der frohen Botschaft anvertraut. Seine Zeugen müssen sich nicht selbst weiterqualifizieren. Ihre Bewährung im bisherigen Leben ist Kriterium. Das ermöglicht einen unverkrampften Umgang miteinander und mit jenen, denen sie von der Hoffnung erzählen, die sie seit der Begegnung mit Jesus erfüllt.


Indem die Jünger einwilligen in die Berufung durch Jesus, geben sie einen wesentlichen Teil ihrer freien Lebensge-

staltung auf. „Ein neues Gebot gebe ich euch“, sagt ihnen Jesus. Es ist das Gebot der Gottes- und Nächstenliebe, das von nun an prägend ist in ihrem Leben. Sowohl wenn sie aktiv auswählen als auch wenn sie sich erwählen lassen. Beides ist nicht voneinander zu trennen: „Sage mir, mit wem du umgehst, und ich sage dir, wer du bist“, weiß eine alte Lebenserfahrung. Sowohl wen ich auswähle als auch wer mich auswählt wird Spuren in meinem Leben hinterlassen. Die Wähler wie auch die Gewählten übernehmen in ihrer Entscheidung Verantwortung.

So wünsche ich uns allen Gottes Segen  
– auch im Namen unseres gesamten Seelsorgeteams –  
bei unseren aktiven wie auch passiven Wahlen.  
Sie sollen dem Leben dienen!

  
Christian Penzkofer,  
Pfarrer

  
Dr. Dr. Wolfgang F. Rothe,  
Pfarrvikar

  
Prof. Dr. Thomas Bohrmann,  
Subsidiar

  
Dr. Jerzy Grzeskowiak,  
Seelsorgsmithilfe

  
Dr. Karl Schimmel,  
Diakon

  
Udo Bast,  
Diakon

  
Ursula Weigert,  
Gemeindereferentin

  
Monika Beil,  
Gemeindereferentin

## Liebe Leserinnen, liebe Leser,

Sie haben die Wahl: Sie können jetzt weiterlesen – oder auch nicht. Wir hoffen natürlich, dass Sie sich für die erste Möglichkeit entscheiden.

Die Freiheit zu wählen haben wir ja sehr oft, mal im Kleinen, mal im Großen. Ich wähle aus einer Speisekarte aus, ich wähle aus einem (Über-)Angebot von verlockenden Waren, ich wähle ein Urlaubsziel, einen Beruf, einen Wohnort oder einen Lebensstil; die Liste könnte unendlich verlängert werden. So manche Wahl fällt uns leicht, andere Entscheidungen sind so weitreichend, dass wir tagelang darüber nachdenken, was denn nun das Richtige ist.

Wir leben in einem Staat, in dem die Wahlfreiheit und das Wahlrecht als Grundrechte verankert sind. Das ist für uns so selbstverständlich, dass wir dies oft gar nicht mehr würdigen und auf die Ausübung unseres Wahlrechts verzichten. Gerade bei politischen Wahlen hat man ja auch oft das Gefühl, dass es ohnehin egal ist, wen man wählt, man bekommt höchstens das kleinere Übel und kann Entscheidungen nicht wirklich beeinflussen. Trotz dieser berechtigten Einwände sollte man von seinem Wahlrecht Gebrauch machen und sei es nur, um hinterher mit gutem Gewissen Kritik üben zu können. In einer Demokratie muss man aber das Ergebnis einer Wahl auch aushalten können, nicht immer wird das gewählt, was man selbst für richtig hält. Oder kennen Sie das: Man lässt jemandem die Wahl –

erhofft eine bestimmte Entscheidung, doch leider fällt diese anders aus als erwartet? Da wäre es doch oft besser, die Wahl selbst zu treffen und auszusprechen, was man möchte. Die Unfähigkeit, eine Wahl zu treffen, liegt gelegentlich auch in der Angst begründet, dass man sich für den falschen Weg entscheiden könnte. Doch oft ist eine vermeintlich falsche Entscheidung immer noch besser als gar keine, denn sonst entscheiden andere – und das mit ungewissem Ausgang für einen selbst. Außerdem kann fast jede Entscheidung korrigiert werden, also Mut zur Wahl!

Sie sehen schon, das mit dem Wählen ist nicht immer so leicht. An jedem Tag wird man gefordert, hat die „Qual der Wahl“, muss Entscheidungen treffen und das möglichst noch so, dass man die Rechte von Anderen nicht verletzt. Vor welchen Entscheidungen Sie jetzt und in Zukunft auch immer stehen: Wir wünschen Ihnen, dass Sie stets ein gutes Händchen haben bei Ihrer Wahl und im Zweifelsfall gute Berater, die Ihnen zur Seite stehen.

Und natürlich wünschen wir Ihnen einen schönen Sommer und hoffen, dass das Urlaubsziel Ihrer Wahl Ihnen Freude bereitet!

*Claudia Soucek-Birnstiel und Renate Jungwirth,  
für das Redaktionsteam*

**Atempause**

## Zur Freiheit berufen!



*Dr. habil.*

*Jerzy Grzeskowiak,*

*Pfr. i. R.*

Gibt es Freiheit? In welchem Maße? Absolut oder nur relativ? Wie frei sind wir Menschen? Von was? Von wem?

Wer hat keine Bindungen? Wer lebt ohne Abhängigkeiten? Es ist zu unterscheiden zwischen Bindungen, die ich freiwillig eingegangen bin (z. B. eine Ehe geschlossen, zum Priester geweiht, in einen Orden eingetreten, Arzt oder Fußballspieler geworden), und unfreiwillig vorhandenen Abhängigkeiten.

**Bindung ist nicht dasselbe wie Abhängigkeit.** Bindung ist immer freiwillig. Bindung muss immer als freiwillige Bejahung eines höheren Wertes, als Nachfolge verstanden werden, Abhängigkeit dagegen als unfreiwilliges Bestimmtsein. Bindung bedeutet auch nicht, dass wir uns an belanglose und relative Dinge ausliefern, etwa an die Fülle der konsumierbaren Güter. Bindung ist nur sinnvoll, wenn es etwas gibt, das größer ist als der Mensch. Die Bindung an den jeweils höheren Wert macht vom jeweils niederen frei; darum kann die Bindung an Gott als das Höchste – als dem Höchsten – von den Abhängigkeiten der ganzen Welt frei machen. Natürlich kann an die Stelle Gottes jeder andere Wert als das Höchste treten, z. B. eine Idee, eine Ideologie, die – absolut genommen – den Menschen ebenso von untergeordneten Abhängigkeiten befreien können.

Der bekannte Psychologe und Lebensberater Ulrich Beer schreibt: „Wir leben in Freiheit wie in einer riesigen Schlag-sahnetorte: es geht einem gut, man ist satt, man sieht nicht sehr weit und verfettet allmählich. Die Freiheit ist aber keine Torte. Sie ist eher so etwas wie ein Muskel. Wenn man sie nicht beansprucht, so erschlafft und verkümmert sie. Sie ist nicht nur eine Gabe, sondern eine tägliche Aufgabe.“



*Die neue Basilika in San Giovanni di Rotondo (Untere Kirche)*

© *Dr. habil. Jerzy Grzeskowiak, Pfr. i. R.*

**Die Freiheit ist eine Gabe Gottes.** Gott gab den Menschen das größte Geschenk, als Er ihn als freies Wesen erschaffen hat, obwohl Er damit in Kauf nehmen musste, dass der Mensch sich durch die Sünde gegen ihn selbst wenden wird. Frei-

heit gehört im christlichen Glauben so wesentlich zum Menschen, dass er nur im Erkunden dieser Freiheit zu sich selbst und zu Gott findet – sogar, wenn er sich in seiner Freiheit gegen Gott entscheidet.

Die Gabe der Freiheit liegt darin, dass es in ihr möglich ist, Werte zu verwirklichen. Jeder wahre Wert verlangt zu seiner Verwirklichung die Voraussetzung der Freiheit, sonst wird er in sein Gegenteil pervertiert. Wir wissen genau, wie wenig erzwungene Liebe, diktierte Kunst oder organisierte Lebensfreude wert sind.

Die echte Freiheit ist immer mit **Wahrheit** und **Liebe** verbunden. Freiheit wird sinnvoll erst durch die Wahrheit, um die Menschen ringen. Kardinal Joseph Ratzinger hat dazu geschrieben: „Der Mensch braucht nicht die unbestimmte Freiheit des Nichts, dass niemand ihn gewollt, niemand ihn gemacht hat, sondern die bestimmte Freiheit des Wissens, dass er gewollt ist, dass er, gerade er, gebraucht und unbedingt nötig ist. (...) Erst wenn der Mensch weiß, dass es so um ihn steht, dass sein Geliebtsein alles Launische, Unberechenbare und Ungewisse verliert, erst dann ist er frei“.

Ebenso wichtig für die Freiheit ist die **Verantwortung**. Ich erinnere mich öfters an die Vorlesungen von Kardinal Karol Wojtyla (später Papst Johannes Paul II.) an der Universität in Lublin. Unermüdlich betonte er, dass die Verantwortung – sowohl in der Liebe wie auch bei der Freiheit – eine unersetzliche Rolle spielt (sein berühmtes Buch „Liebe und

Verantwortung“). Es gibt keine Freiheit ohne Verantwortung. Es geht nicht nur um die „Freiheit von...“ (von etwas), sondern um die „Freiheit für...“ (für etwas); es geht um das Freisein **für** Gott, **für** die Menschen, **für** die Liebe, **für** das Gute. Freiheit setzt also Bindung voraus, Bindung an die Wahrheit, an die Werte, an die Liebe. Erst in der Liebe zu Gott und zu den Menschen werde ich wahrhaft frei. Ohne diese Bindung ist Freiheit immer in der Gefahr des Libertinismus, des Chaos, der Willkür, der Anarchie, die allzu leicht in Zwangsherrschaft umschlägt. Eine Freiheit, der der Inhalt, der Sinn, die Wahrheit, die Verantwortung fehlen, ist im Grunde schon eine innere Zwangsherrschaft, selbst bei äußeren Freiheitsformen.

Wehe der Freiheit, wenn anstelle der freiwilligen Bindung und Hingabe des einzelnen das Organisiertwerden der Einzelnen, der Kollektivismus tritt! Es gibt in Europa erste Anzeichen dafür!

Für die Freiheit gibt es keine Frischhaltepackung. Sie muss immer neu verwirklicht werden. Das macht sie zu einem Abenteuer. Das birgt ihr tägliches Risiko, aber auch ihre tägliche Chance und ihr tägliches Glück, ein freier Mensch zu sein. Es würde also uns allen gut tun, öfter die Worte des hl. Paulus zu meditieren:

„Zur Freiheit hat uns Christus befreit.

Bleibt daher fest und lasst euch nicht von neuem das Joch der Knechtschaft auflegen.

(...) Ihr seid zur Freiheit berufen.“ (Gal 5, 1. 13).

*Dr. habil. Jerzy Grzeskowiak, Pfr. i. R.*



*So viele unterschiedliche Formen an Brot und Brötchen.  
Vergleiche die verschiedenen Schattenrisse des Einkaufskorb.  
Welcher Schatten gehört zum Einkaufskorb?  
Die Lösung ist in diesem Heft versteckt!  
Christian Badel, [www.kikifax.com](http://www.kikifax.com) (link is external), In: Pfarrbriefservice.de*

## Schön, dass es Dich gibt!

Manche Menschen wissen nicht, wie wichtig es ist, dass sie da sind  
oder wie gut es ist, sie nur zu sehen.

Manche Menschen wissen nicht, wie tröstlich ihr Lächeln wirkt  
oder wie wohltuend ihre Nähe ist.

Manche Menschen wissen nicht, wie viel ärmer wir ohne sie wären  
und dass sie ein Geschenk des Himmels sind.

Sie wüssten es, würden wir es ihnen sagen.

# Wählen Sie! – Kandidieren Sie! – Gestalten Sie Verklärung Christi mit!

## Wen oder was kann man hier wählen?

Seit den 1970-er Jahren dürfen und sollen (!) die Katholiken in Deutschland in ihrer Pfarrgemeinde mitbestimmen. In unserer Diözese sind es zwei gewählte Gremien, die in Zusammenarbeit mit den Seelsorgern und anderen hauptamtlichen Mitarbeitern das Gemeindeleben gestalten: Der **Pfarrgemeinderat (PGR)** und die **Kirchenverwaltung (KV)**. Letztere ist zuständig für Personalfragen, Grundstücke und Gebäude sowie Vermögen („alles mit Geld“). Der PGR für „alles andere“: Pastorale Fragen, Liturgie, Mission, Kinder-, Jugend-, Familien- und Seniorengruppen, Feste und Feiern, Öffentlichkeitsarbeit, Ökumene, Umweltaktivitäten, Entwicklungshilfe oder Kirchenasyl – um hier einige mögliche Arbeitsfelder des PGR zu nennen.

## Wer kann hier wählen?

Wählen – und gewählt werden – darf jeder in unserer Pfarrgemeinde wohnende Katholik ab 16 Jahren.

## Wann wird hier gewählt?

Der PGR wird im Februar 2018 gewählt, die Amtszeit beträgt vier Jahre. Bei der KV ist die nächste Wahl im Herbst 2018, für eine Amtsperiode von sechs Jahren.

## Warum? Wieso? Wozu?

Selbstverständlich gehört zum Recht zu wählen auch die Freiheit, eben dies nicht zu tun. Selbstverständlich gibt es keine Verpflichtung, sich in der Gemeinde aktiv einzubringen. Vielleicht ist aus Ihrer Sicht alles perfekt in Verklärung Christi. Vielleicht sind Sie anderswo stark eingebunden.

Vielleicht haben Sie sich früher ehrenamtlich engagiert und möchten nicht mehr. Vielleicht möchten Sie „einfach Ihre Ruhe“ und dies auch niemandem erklären müssen. Bedenken Sie jedoch, dass bei der zu erwartenden niedrigen Wahlbeteiligung jede Stimme relativ viel zählt. Bitte nutzen Sie ihr Wahlrecht.

## Wählen oder wählen lassen?

Wenn Sie nicht nur „zur Kirche gehen“, sondern „zur Kirche werden“ möchten, dann denken Sie doch über eine Kandidatur nach. Gesunder Menschenverstand und Interesse am Gemeindeleben sind eine ausreichende Qualifikation. Man muss weder schon ein Ehrenamt ausüben noch einen streng katholischen Lebenslauf aufweisen. In jedem PGR und in jeder KV sitzen „Alte“ und „Neue“; die einen können manches erklären, die anderen haben neue Ideen. Mit typischerweise 10 Sitzungen pro Jahr hält sich der Aufwand in Grenzen. Aus meinen mittlerweile drei Amtsperioden im PGR weiß ich, dass jeder PGR anders ist, andere Schwerpunkte setzt, aber jedes Mal spannend und gewinnbringend ist.

## Weitere Informationen gewünscht?

Jedes Mitglied des PGR und der KV sowie jeder Seelsorger ist ansprechbar und wird Ihnen bei offenen Fragen helfen. Für eine erste Übersicht eignet sich auch der „Internet-Schaukasten“ unserer Gemeinde: [verklaerung-christi.de](http://verklaerung-christi.de) Rechtzeitig vor den Wahlen gibt es selbstverständlich noch alle nötigen Informationen.

*Jürgen Schäfer, PGR-Mitglied*

## Freiheit zu wählen? – Sozialer Beruf

In der 9. Klasse absolvierte ich mit einer Freundin in den Weihnachtsferien ein Pflegepraktikum im Altperlacher Krankenhaus. Irgendwie war mir damals schon klar, dass ich in diese Richtung gehen möchte. Sicherlich haben mich bei diesem Prozess auch die Eindrücke von einem Krankenhausaufenthalt meiner Oma im Klinikum Großhadern geprägt.

Ich wollte nach der Schule aber erst einmal verschlafen und machte ein freiwilliges soziales Jahr im Krankenhaus Neuperlach. Dort kam ich auf eine interessante Station, wo ich viel gesehen habe und gut mitgenommen wurde. Es zeigte mir, wie vielfältig der Beruf der Krankenschwester sein kann.

Somit war klar, ich bewerbe mich für die Ausbildung zur Krankenschwester und damals war es nicht so einfach, einen Ausbildungsplatz zu bekommen.

Es gibt vielfältige Bereiche und Möglichkeiten, in der Krankenpflege zu arbeiten und viele Möglichkeiten der Weiterbildung.

Natürlich war mir damals noch nicht klar, was es heißt, im Schichtdienst zu arbeiten und hierbei soziale Kontakte zu pflegen. Was es bedeutet, physisch und psychisch an seine Grenzen zu kommen.

Das heißt, gut für sich selber zu sorgen, ist wichtig und will gelernt werden.

Und ich sehe mit Bedauern, dass meine teils jungen Kollegen zu ihrer Vollzeitstelle noch einen Nebenjob haben, um sich das Leben in München leisten zu können. Hier müsste sich an der Bezahlung etwas ändern und ebenso an dem ständigen Personalmangel.

Aber mein Beruf macht mir immer noch Spaß und ich würde ihn wieder wählen. Ich arbeite gerne mit Menschen und bin auch gern körperlich tätig. Ich bin gern für meine Patienten verantwortlich und es macht mir Freude, sie in meiner Schicht bestmöglichst zu versorgen und zu betreuen. Und auf jeden Fall ist es schön am Ende zu sehen, was man geschafft hat.

Vielleicht ist dieser Beruf auch ein Stück Berufung, aber es will damit auch Geld verdient sein und es ist wichtig, eine gute Balance zu finden zwischen dem Dasein für andere und der Sorge für sich selbst.

Ich würde jedem Interessierten empfehlen, ein Praktikum zu machen, um etwas reinzuschnuppern in diesen Beruf.

Regina Burghardt

Welcher Schatten gehört zum Einkaufskorb?  
Aufsung: d



Auch dieses Frühjahr war der Kindersachenflohmarkt im Pfarrsaal sehr gut besucht und es konnte ein hoher Gewinn erzielt werden. Dieser geht wie gewohnt zu 100% an den Kindergarten Verklärung Christi und wird für Ausflüge und Spielzeug verwendet.

Bei der Organisation hatte Frau Janker dieses Mal Unterstützung von Frau Klinger – einer engagierten Mutter aus dem Kiga-Elternbeirat. Frau Klinger wird ab sofort die Organisation der Flohmärkte übernehmen. Vielen Dank dafür!

Ein großer Dank geht ebenso an alle Verkäufer, an die Kuchenspender und natürlich an die fleißigen Auf- und Abbauhelfer – Familie Schörnig, Familie Neumayer, Familie Vukadin, Frau Platzer, Frau Scheitza und Familie Schmitt.

Der **nächste Kindersachenflohmarkt** findet statt am **24. September 2017**.

Wie auch in den letzten Jahren werden vormittags von **11.00 bis 13.00 Uhr die Größen 50 - 116** verkauft und nachmittags von **15.00 bis 17.00 Uhr die Größen 122 - 164**. Zum Verkauf werden neben zahlreicher, gut erhaltener Kinderkleidung auch Spielzeug, Bücher, und „alles was das Kinderherz begehrt“ angeboten.

Außerdem gibt es natürlich wieder die Möglichkeit, sich an

## Kindersachenflohmarkt in VC

unserem großzügigen Kaffee- und Kuchensortiment zu fairen Preisen zu bedienen. Die Leckereien können sowohl in unserer gemütlichen Kuchenecke vor Ort verzehrt werden als auch verpackt mitgenommen werden für den Wochenend-Besuch von Freunden.

**Anmeldungen für einen Verkaufsstand werden wieder vier Wochen zuvor unter [Kinderflohmarkt-VC@gmx.de](mailto:Kinderflohmarkt-VC@gmx.de) angenommen.** Tische werden weiterhin gestellt und müssen nicht extra mitgebracht werden.



## Interview mit Geflüchteten

Ahmad<sup>1)</sup> ist 16 Jahre alt, als er die Entscheidung trifft, aus dem Iran nach Deutschland zu fliehen. Er war mit Autos, Bussen und zu Fuß unterwegs, alles mit Hilfe von Schleusern. Er entschied sich bewusst für München, da seit acht Jahren sein Bruder mit der Familie hier lebt. Die ganze Flucht ist mittlerweile zwei Jahre her. Ahmad fühlt sich sehr wohl in München, er hat Freunde und Bekannte und wird im September eine Ausbildung zum Lackierer beginnen. Momentan lebt er noch in einer Wohngruppe vom Kinderschutz München.

Anders ist es bei Saahel<sup>1)</sup>. Er ist 13 Jahre alt und kommt aus Afghanistan. Seine Flucht plante sein älterer Bruder Parvis vor ungefähr einem Jahr. Finanziert wurden sie von den Großeltern, Nachbarn und vielen Bekannten der Familie. Mehrere Tausend Euro haben die Beiden für die Überfahrt per Boot und diverse Lastwägen bezahlt. Parvis war 17 Jahre alt und hatte die Aufgabe, nach Deutschland zu kommen und zu arbeiten. Er sollte Geld verdienen, um die restliche Familie nachzuholen. Sein kleiner Bruder wurde mitgeschickt, damit er in Sicherheit ist. Soweit kam es jedoch nicht, auf der Flucht wurde Parvis erschossen, als sie von Taliban-Anhängern entdeckt wurden. Saahel verlor bei dem Anschlag seinen linken Unterarm, überlebte schwerverletzt. Traumatisiert und voller Angst machte er sich alleine auf die

Reise nach Deutschland, um die Pflicht seines Bruders zu erfüllen. Nach mehreren Monaten wurde er in einem Zug von der Polizei aufgegriffen und in das Young Refugee Centre am Hauptbahnhof gebracht. Saahel lebt dort nun seit einigen Wochen, fühlt sich jedoch immer noch sehr alleine. Es gibt viele Jungs aus Afghanistan, mit denen er sich unterhalten könnte, Angebote sind auch gegeben. Als ich ihn fragte, was er denn am liebsten macht, entgegnete er mir, dass er und seine Freunde an den freien Schultagen in ihrer Heimatstadt Wettrennen gemacht haben. Außerdem war er ganz stolz, mit seinem Papa und seinem Bruder einen Tag unterwegs zu sein und Einkäufe oder ähnliches zu erledigen. Er hat keinen Kontakt zur Familie, weiß nicht, ob sie noch leben und wo sie sind. Wenn er könnte, würde er am liebsten zurückkehren, er weiß aber, dass er die Pflicht hat, hier in München zu überleben und Geld zu verdienen.

Hope<sup>1)</sup>, ein 19jähriges somalisches Mädchen, liebt München über alles. Sie meinte, sie kann hier sie selbst sein. Sie trägt mehrere Tattoos und Piercings und hat bunt gefärbte Haare – in ihrer Heimat beziehungsweise in ihrer Familie absolut undenkbar. Bevor sie hierher kam, lebte sie zwei Jahre in Italien. In der Erstaufnahmeeinrichtung, in der sie in München lebt, bekam sie neue Kleidung und neue Schuhe. Es wurde für sie eine passende Wohngruppe sowie ein

Deutschkurs gesucht. Nach acht Wochen stand der Transfertermin fest, einen Tag davor war sie verschwunden, ohne einen Brief zu hinterlassen oder Auf Wiedersehen zu sagen. Sie entschied sich zu gehen.

<sup>1)</sup> Alle Namen wurden von mir geändert.

*Johanna Nunhöfer*



© Flüchtlingsunterkunft Innenbereich, Pfarrbriefservice.de

## Bergmesse

Am Sonntag, dem **8. Oktober**, laden wir ein zur Bergmesse. **Treffpunkt ist um 8.00 Uhr** in der **Adam-Berg-Straße 40**. Mitfahrgelegenheiten sind vorhanden. Das Ziel für unsere diesjährige Bergmesse wird bei der Kesselalm am Breitenstein sein. Der Weg ist eher einfach, der Aufstieg wird ca. 1 bis 1,5 Stunden betragen und ist für Familien genauso geeignet wie für ältere Teilnehmer/innen. Im Anschluss an den Gottesdienst bieten sich verschiedene Wanderungen an. Bei starkem Regen entfällt die Bergmesse.  
*AK Familie*



## Neues von der Jugend

Wie der aufmerksame Leser vielleicht festgestellt hat, war der Bericht über unser letztes VAR-Wochenende in der Osterausgabe der Atempause zu finden und hier kommt das Update:

Anfang April stand für uns als Jugend wieder unser alljährliches VAR-Wochenende an und wir hatten uns einiges vorgenommen. Viele von uns wünschten sich ein wenig Veränderung in unserem Jahresplan und das nahmen wir dieses Jahr in Angriff.

Bereits am ersten Abend hinterfragten wir unseren Jahresplan kritisch: Welche Veranstaltungen wollen wir unbedingt so beibehalten, welche Veranstaltungen müssen wir besprechen, und gibt es vielleicht sogar Veranstaltungen, hinter denen wir nicht mehr mit vollem Elan stehen? An diese



grobe Einteilung hielten wir uns, als es am Samstag dann in die eigentliche Besprechung ging. In den verschiedensten Gruppierungen sprachen wir über unsere Wünsche und Ideen zu den einzelnen Veranstaltungen und dem Gesamtkonzept der Jugend.

Viele Veranstaltungen bleiben erhalten, wenn auch teilweise mit kleinen Veränderungen in der Umsetzung für uns als Jugend. Trotz des hohen Arbeitsaufwandes sind uns allen Johannisfeuer, Fasching und Co. sehr wichtig und bleiben der Gemeinde erhalten. Für den Jugendtag, der so wie bisher nicht mehr stattfinden wird, sind andere Aktionen in Planung, um frischen Wind in die Jugendarbeit zu bringen. Die Jugendgruppen finden natürlich weiterhin ganz normal statt.



Aber auch einige ganz neue Veranstaltungen sind in Planung: Ein Gemeindetag, um den Kontakt innerhalb der Gemeinde zu stärken und ein Tag für uns als Jugend.

# KINDER BIBEL TAGE 2017

Ohne ausreichend Kontakt untereinander wird die Zusammenarbeit bei unseren großen Veranstaltungen nur unnötig erschwert. Deswegen waren wir uns als Jugend einig, dass wir in beide Richtungen, nach außen und nach innen, an der Zusammenarbeit arbeiten müssen. Der Gottesdienst beim diesjährigen Johannisfeuer wurde, wie letztes Jahr auch, wieder von uns als Jugend mitgestaltet. Wir hoffen, dass viele von Ihnen auch zu unseren anderen Veranstaltungen erscheinen.

*Nina Möller*

PS.: Wenn Sie irgendwelche Anregungen oder Wünsche an uns als Jugend haben, kommen Sie gerne damit auf uns zu, wir würden uns freuen!

Am Mittwoch, dem **11. Oktober**,  
am Donnerstag, dem **12. Oktober**,  
und am Freitag, dem **13. Oktober**,  
} **treffen wir uns**  
} **in der Kirche**  
} **um 16.00 Uhr.**

Wir werden Jeremia, einen Propheten aus dem Alten Testament, kennenlernen. Alle Kinder vom Vorschulalter an sind dazu herzlich eingeladen. **Die KinderBibelTage enden jeweils um 18.30 Uhr.** Am Sonntag, dem **15. Oktober**, feiern wir **um 10.00 Uhr** zum Abschluss einen großen Familiengottesdienst. Das Jugendblasorchester von St. Michael/Perlach spielt anschließend ein Konzert und dazu gibt es wieder frische Waffeln und Kuchen zu kaufen.

*Ursula Weigert und das Kinderbibeltage-Team*





*Kinderbibeltag 2015, Anfangsandacht*



Aktuelle Termine stehen in der 14-tägigen Wocheninformation (liegt in der Kirche auf),  
im Aushang des Schaukastens und im Internet: [www.verklaerung-christi.de](http://www.verklaerung-christi.de);

**regelmäßige Gottesdienstzeiten in VC: Samstag um 18.30 Uhr, Sonntag um 10.00 Uhr**

- So., 16.07., 10.00 Uhr** Pfarrverbandsfest in St. Michael Perlach
- Di., 18.07., 09.30 Uhr** Krabbelgottesdienst
- Fr., 21.07., 09.30 Uhr** Offenes Singen und Tanzen des Frauenbundes 
- So., 23.07., 10.00 Uhr** Familiengottesdienst, musikalisch gestaltet durch den Kinderchor mit anschl. Grillfest und Fahrzeugsegnung (auch Fahrräder, Laufräder...)
- Fahrzeugsegnung**
- Di., 25.07., 08.00 Uhr** Eucharistiefeier, gestaltet vom Frauenbund, mit anschließendem Frühstück 
- Do., 27.07., 20.30 Uhr** ErwiN – Erwachsene im Nachtgespräch
- Sa., 29.07., bis Do., 03.08.**  
Zeltlager der Jugend
- Sa., 29.07., bis Mo., 11.09.**  
Geänderte Gottesdienstordnung während der Sommerferien, siehe S. 16
- Mi., 13.09., 18.00 Uhr** Wallfahrt  
PV Perlach nach Ramersdorf
- Do., 14.09., 20.00 Uhr** Bibelgespräch



**20.30 Uhr** ErwiN – Erwachsene im Nachtgespräch

- Di., 19.09., 20.00 Uhr** PGR-Sitzung
- Mi., 20.09., 09.30 Uhr** Krabbelgottesdienst
- Fr., 22.09., 09.30 Uhr** Offenes Singen und Tanzen des Frauenbundes 
- So., 24.09., 10.00 Uhr** Eucharistiefeier
- 11.00 Uhr – 13.00 Uhr** Kindersachenflohmarkt, Gr. 50 – 110
- 15.00 Uhr – 17.00 Uhr** Kindersachenflohmarkt, Gr. 116 – 164
- Mo., 25.09., 20.00 Uhr** Sitzung AK-Familie
- Di., 26.09., 08.00 Uhr** Eucharistiefeier, gestaltet vom Frauenbund, mit anschließendem Frühstück 
- Do., 28.09., 20.30 Uhr** ErwiN – Erwachsene im Nachtgespräch
- So., 01.10., 10.00 Uhr** Eucharistiefeier – Erntedank mit Agape
- So., 08.10., 08.00 Uhr** Abfahrt zur Bergmesse
- Di., 10.10., 14.00 Uhr** Seniorennachmittag 
- Mi., 11.10., 16.00 Uhr** **KINDER BIBEL TAGE**
- Do., 12.10., 16.00 Uhr** **20.30 Uhr** ErwiN – Erwachsene im Nachtgespräch

**Fr., 13.10., 16.00 Uhr** **KINDER BIBEL TAGE**

**So., 15.10., 10.00 Uhr** Familiengottesdienst zum Abschluss der KiBiTa mit anschl. Waffelverkauf und Konzert des Jugenblasorchesters

**Do., 19.10.** Redaktionsschluss **Atempause**

**Fr., 20.10., 09.30 Uhr** Offenes Singen und Tanzen des Frauenbundes

**Sa., 21.10., 19.30 Uhr** Frauenbund-Kino

**Di., 24.10., 09.30 Uhr** Krabbelgottesdienst

**20.00 Uhr** PGR-Sitzung

**Do., 26.10., 19.00 Uhr** Wort-Gottes-Feier des Frauenbundes

**20.30 Uhr** ErwiN – Erwachsene im Nachtgespräch

**Mi., 01.11., 10.00 Uhr** Allerheiligen – Eucharistiefeier

**Do., 02.11., 19.00 Uhr** Allerseelen – Eucharistiefeier

**Sa., 04.11., 18.30 Uhr** Eucharistiefeier mit Liedprobe zur Firmung

**So., 05.11., 10.00 Uhr** Eucharistiefeier mit Krankensalbung

**So., 05.11., abends** Jubiläums-Kirchenkonzert Blasorchester St. Michael

**Mo., 06.11., 16.00 Uhr** Basteln für Grundschulkinder

**Do., 09.11., 20.00 Uhr** Bibelgespräch

**20.30 Uhr** ErwiN – Erwachsene im Nachtgespräch



**Sa., 11.11., 14.00 Uhr** Firmung mit anschl. Stehempfang

**Mo., 13.11., 17.00 Uhr** Martinszug

**19.30 Uhr** Sitzung AK-Familie

**Di., 14.11., 14.00 Uhr** Seniorenachmittag

**Mi., 15.11., 09.30 Uhr** Krabbelgottesdienst

**Fr., 17.11., 09.30 Uhr** Offenes Singen und Tanzen des Frauenbundes

**Do., 23.11., 20.30 Uhr** ErwiN – Erwachsene im Nachtgespräch

**So., 26.11., 10.00 Uhr** Eucharistiefeier

**10.00 Uhr** Kinderwortgottesdienst im Pfarrsaal

**Di., 28.11., 08.00 Uhr** Eucharistiefeier, gestaltet vom Frauenbund, mit anschließendem Frühstück

**19.00 Uhr** Adventskranzbinden für den Basar

**Do., 30.11., 09.00 Uhr** Adventskranzbinden für den Basar

**Fr., 01.12., 19.00 Uhr** Adventskranzbinden mit Roland Skorupa

**Sa., 02.12., 14.00 Uhr** Adventsbasar

**So., 03.12., 09.00 Uhr** Adventsbasar

**10.00 Uhr** Eucharistiefeier mit Aussetzung und anschl. Ewige Anbetung bis 17.00 Uhr



## Gottesdienstordnung während der Sommerferien

Wie erstmals im vergangenen Jahr wird es auch dieses Jahr wieder eine Gottesdienstordnung für die Schulferienzeit geben, in der die angebotenen Gottesdienste sowohl den zur Verfügung stehenden Seelsorger(innen) als auch dem tatsächlichen Bedarf angepasst wird.

Konkret werden in der Zeit der Sommerferien pro Woche zwei Werktagsgottesdienste generell entfallen: Die Eucharistiefeier am Mittwoch um 19.00 Uhr in Verklärung Christi und die Eucharistiefeier am Freitag um 18.30 Uhr in der Altenheimkapelle. Außerdem werden am Samstagabend nicht, wie sonst, zwei Gottesdienste, sondern nur mehr einer angeboten. Konkret wird es an den Samstagsabenden während der Ferien nur eine Eucharistiefeier geben, die wechselweise in St. Michael Perlach (um 18.00 Uhr) und in Verklärung Christ (um 18.30 Uhr) stattfindet. Die gewohnten Wortgottesdienste mit Kommunionfeier entfallen also in dieser Zeit.

*Das Seelsorgeteam*

## Probentermine der Musikgruppen in Verklärung Christi

Nach den großen Ferien beginnen auch wieder die Aktivitäten der verschiedenen musikalischen Gruppierungen in der Pfarrei.



Am Donnerstag, dem 14. September 2017, um 17.00 Uhr, findet die erste **Probe des Kinderchores** statt. Mit der Teilnahme am Kinderchor ist die Möglichkeit eines kostenlosen Einzelunterrichts (z. B. in Flöte, Kirchenorgel, Gitarre oder Klavier) verbunden. Die Termine hierfür erfolgen nach Absprache, entweder telefonisch (0173-988 52 81) oder auch persönlich.

Die erste **Probe des NGL-Chores** ist ebenfalls am Donnerstag, dem 14. September, um 19.30 Uhr.

Das **Flötenensemble** trifft sich nach den Ferien erstmals am Dienstag, dem 19. September, um 17.00 Uhr.

Die erste Probe des **gemischten Chores von Verklärung Christi** ist am Mittwoch, dem 13. September, um 20.00 Uhr.

Die Proben finden üblicherweise im Pfarrsaal von Verklärung Christi statt. Interessenten sind jederzeit herzlich dazu eingeladen, bei einer dieser Gruppierungen vorbeizuschauen.



*Robert Glotz, Kirchenmusiker in VC*



## Pfarrverbandswallfahrt zum Kloster Schäftlarn am 25. Juni 2017

Hohe Temperaturen prägten das Wetter der vorausgehenden Tage. Pünktlich zu unserer Pfarrwallfahrt schickte Petrus die Abkühlung. Um 8.00 Uhr trafen sich acht Fußwallfahrer am Perlacher Bahnhof. Es war bedeckt und angenehm kühl. Pünktlich um 8.15 Uhr kam die S-Bahn und brachte uns bis zur St.-Martin-Straße. Dann endete die Bahnfahrt mit der Durchsage, dass Personen im Gleisbereich sind und mit einer Weiterfahrt in der nächsten Zeit nicht zu rechnen sei. In der Hoffnung, dass ein Ersatzzug am Ostbahnhof eingesetzt wird, verließen wir die S-Bahn. Am Ostbahnhof

stand tatsächlich eine Ersatzbahn bereit, die uns mit 40-minütiger Verspätung Richtung Schäftlarn brachte. Um die Verspätung einzuholen, fuhren wir eine Station weiter bis nach Buchenhain.



Unsere acht Fußwallfahrer, © Wigbert Schmalkalt

Mittlerweile hatte es recht stark zu regnen begonnen. Der Abstieg ins Isartal gestaltete sich daher ein wenig schwierig. Da es jetzt gleichmäßig regnete, waren die Stufen und die abschüssigen Wege schmierig und glatt. Aber wir kamen wohlbehalten unten an. Wir beteten den Rosenkranz und schlossen auch die Personen im Gleisbereich in unser Gebet ein. Da wir knapp in der Zeit waren, hielten wir nur eine kurze Pause mit Statio. Mit einer Viertelstunde Verspätung trafen wir im Kloster Schäftlarn ein. Da aber der vorausgehende Gottesdienst der Dekanatswallfahrt Wolfratshausen etwas länger dauerte und wegen des Regens auch in der Klosterkirche stattfand, waren wir sogar noch fast pünktlich.



Unsere Radwallfahrer, © Annette Obermair

Eine Stunde nach den Fußwallfahrern machten sich bei leichtem Regen auch ca. 20 Radwallfahrer auf den Weg. Abgesehen von zwei kurzen technischen Unterbrechungen konnte die 23 km lange Strecke mit einer planmäßigen Pause inklusive Statio ohne Schwierigkeit bewältigt werden. Bei ihrer Ankunft in Schäftlarn wurden die Radler von den bereits anwesenden Buswallfahrern mit frischen Brezen aus einer heimischen Bäckerei begrüßt. Die Wartezeit bis zum Beginn des Gottesdienstes konnte so zur Vorbereitung in mehrfacher Hinsicht genutzt werden.



*Gemeinsamer Gottesdienst, © Bernhard Czerny*

Nach dem Gottesdienst, der musikalisch durch ein Quartett des Blasorchesters St. Michael Perlach und Orgel gestaltet wurde, hielt Altabt Gregor Zasche uns eine kurze



Kirchenführung mit Altabt Gregor Zasche, © Bernhard Czerny  
Kirchenführung. Vielen in unserem Pfarrverband war er noch bekannt, da er oft als Firmspender bei uns war. Im Jahr 762 stiftete und erbaute Waltrich das Kloster Schäftlarn. 1140 wurde es dem Prämonstratenser-Orden übertragen, dem es bis zur Säkularisation 1803 angehörte. Bei der Neubesiedlung 1866 zogen wieder die Benediktiner ein. Da die Prämonstratenser über 600 Jahre in Schäftlarn wirkten, und der Neubau der Klosterkirche in ihre Zeit fällt, sind die Heiligenfiguren alle in Weiß gehalten. 2012 feierte das Kloster sein 1250-Jahrjubiläum. Bis dahin wurde die Kirche fertig renoviert und erhielt so ihr jetziges Aussehen.

Nach dem Gottesdienst und der Kurzführung begaben sich die Pfadfinder und die Ministranten, die jeweils mit den



*Vesper-Pause in der „Jonny“-Hütte, © Bernhard Knoll*

Radwallfahrern aufgebrochen waren, zur nahegelegenen „Jonny“-Hütte, die uns vom Kloster Schäftlarn dankenswerterweise zum Grillen zur Verfügung gestellt worden war. Innerhalb kürzester Zeit waren alle mit Grillfleisch, Würstln, Mais, Grillkäse, Putenspießchen und dergleichen versorgt.

Strohballen und alte Sofas in der auf der Südseite offenen Hütte luden bei jetzt trockenem und zunehmend sonnigem Wetter zum Ausruhen ein und begünstigten so das Kräftesammeln für die anschließende Rückfahrt.

Zur selben Zeit wurden wir, d. h. die Fuß- und Buswallfahrer sowie die übrigen Radler, in der Klostergaststätte verköstigt. Obwohl die Klosterschänke voll war, schaffte es die Bedienung alle in kürzester Zeit mit Essen und Getränken zu versorgen.

Nach dem Essen durften wir Fußwallfahrer mit den Buswallfahrern die Rückreise antreten. Gegen 16.00 Uhr erreichten wir wieder den Pfanzeltplatz. Die Radwallfahrer, die in mehreren Gruppen die Rückfahrt in Angriff nahmen, mussten zunächst beim Verlassen des Isartals ca. 100 Höhenmeter bewältigen. Die weitere Fahrt gestaltete sich im leicht fallenden Gelände umso angenehmer.



Wir sind froh und dankbar, dass trotz teils widriger Umstände die Pfarrwallfahrt so gut und harmonisch verlaufen ist.

Für das Vorbereitungsteam  
Wigbert Schmalkalt

*Wallfahrer-Verköstigung in der Klostergaststätte,  
© Bernhard Czerny*

## Erprobung neuer Leitungsmodelle für Pfarreien im Erzbistum

**Kardinal Marx: „Neue Wege gehen, um deutlich zu machen, dass Kirche vor Ort bleiben muss“  
München, 20. März 2017.**

Im Erzbistum München und Freising sollen im Auftrag von Erzbischof Kardinal Reinhard Marx neue Modelle zur Leitung von Pfarreien erprobt werden. Dazu starten auch Pilotprojekte, bei denen Teams aus haupt- und ehrenamtlichen Laien Pfarreien leiten sollen. Bei einem Pressegespräch zur Vorstellung der Leitungsmodelle in München am 20. März bekräftigte Kardinal Marx, es sei notwendig, „neue Wege zu gehen, um deutlich zu machen: Die Kirche muss vor Ort bleiben“. Es gelte, die Zukunft der Pastoral nicht defizit-, sondern ressourcenorientiert zu entwickeln: „Wir müssen uns stärker an den vorhandenen Charismen und Ressourcen orientieren“, so Marx: „Wir müssen ausgehen von dem, was uns zur Verfügung steht, von den vielen Menschen, die da sind, die etwas tun wollen: Wie können wir sie ermutigen, wie können wir sie begleiten?“

Kardinal Marx betonte, die Lösung könne nicht darin bestehen, Seelsorgeeinheiten immer weiter zu fassen: „Es gibt Grenzen, wo wir noch von Ortskirche reden können.“ Statt nur an Not- und Ersatzlösungen zu arbeiten, sollten die Pilotprojekte helfen, für die Pastoral der Zukunft „ein gut

reflektiertes Fundament“ zu schaffen. Es gehe um einen „Weg, der offen ist für Veränderungen und Lernen“.

Die Leitung einer Pfarrei könne auch nicht in der Direktive eines Einzelnen bestehen, sondern bedeute, „Verantwortung zu übernehmen für das Ganze in einem Team“, zu dem Haupt-, Ehrenamtliche und ein Priester zählten. Insofern dürfe man auch das „Priesterbild nicht einengen auf das Pfarrersein“ im Sinne der Leitung einer Pfarrei. Vielmehr müssten die vielfältigen seelsorglichen Aufgaben und Möglichkeiten in den Blick genommen werden. Eine große Hilfe sei auch die Einführung von Verwaltungsleitern, die die Pfarrer administrativ entlasteten.

Das im Jahr 2013 von Kardinal Marx initiierte Projekt „Pastoral planen und gestalten“ soll die Entwicklung der Pastoral in den Pfarreien und Pfarrverbänden im Blick haben und mit entsprechenden Initiativen, Veranstaltungen und Arbeitshilfen sowie der Begleitung von Entwicklungsprozessen unterstützen. So sollen vor Ort in Zusammenarbeit mit dem jeweils zuständigen Bischofsvikar und in Begleitung des Projektteams von „Pastoral planen und gestalten“ Pastoral-konzepte erarbeitet werden, die offen sind „für neue Wege und Experimente gemäß dem Blick auf die vor Ort vorhandenen Ressourcen und Charismen“, so der Erzbischof in

einem Schreiben an Priester und pastorale Mitarbeiter vom Mai 2016. Ebenso hatte Marx in dem Brief angekündigt, es werde „nötig sein, verschiedene Leitungsmodelle und die unterschiedlichen Möglichkeiten der Beteiligung von Haupt- und Ehrenamtlichen an der pastoralen Arbeit in der praktischen Umsetzung zu prüfen“. (ck/kel)

*Projekt „Pastoral planen und gestalten“*

<https://www.erzbistum-muenchen.de/news/bistum/Erprobung-neuer-Leitungsmodelle-fuer-Pfarreien-im-Erzbistum-30736.news>

**Atempause** Pfarrbriefe sind Informationsschriften der Kirchen, kein Werbematerial

**Autorenbeiträge und Leserzuschriften an:**  
[redaktion-atempause@gmx.de](mailto:redaktion-atempause@gmx.de), oder bitte an das Pfarrbüro.

**Herausgeber:** Katholische Pfarrgemeinde Verklärung Christi,  
Adam-Berg-Straße 40, 81735 München

**Redaktionsgruppe:** Pfarrer Christian Penzkofer (V.i.S.d.P.),  
Reiner Aumer, Margareta Höckenschnieder-Filies,  
Renate Jungwirth, Elisabeth Kelnhofer, Petra Klein,  
Jürgen Schäfer, Claudia Soucek-Birnstiel

**Fotos:** © privat oder siehe Bildnachweis;  
Titelfoto: Claudia Soucek-Birnstiel, m&m Store in New York

**Redaktionsschluss der Weihnachtsausgabe: 19. Oktober 2017**

**Papier:** Naturpapier, **Druck:** IRIS Buch- und Offsetdruck,  
Karl Singer e.K., Zugspitzstraße 14, 81541 München

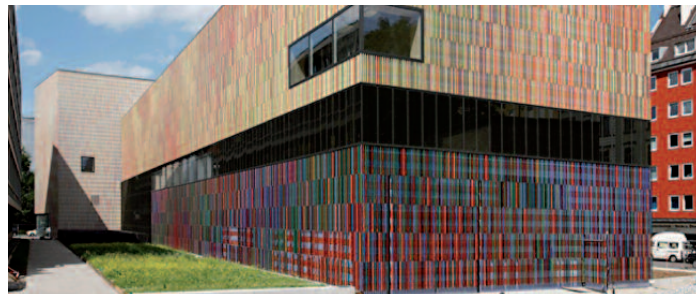


## Kulturrecke für ALLE

organisiert vom Frauenbund  
Verklärung Christi

### Bitte vormerken:

am Freitag, dem **17. November 2017**, bekommen wir eine Führung durch die **Gabriele Münter Ausstellung im Kunstbau des Lenbachhauses**. Wegen sehr großer Nachfrage gibt es nur den Termin **um 12.45 Uhr** und die Gruppenstärke ist auf 20 Personen begrenzt.



Doch vorher haben Sie die Möglichkeit an einer Kunstführung am Freitag, dem **14. Juli 2017, um 11.00 Uhr**, teilzunehmen. Wir treffen uns im Museum Brandhorst, Theresienstr. 35 a.

Nähere Information entnehmen Sie bitte dem Schaukasten an der Kirche Verklärung Christi.

*Maria Schachtner-Nunhöfer*

## Gottesdienst zum Tag der Diakonin 2017 am 29. April 2017



**Ihr seid alle durch den Glauben Söhne Gottes in Christus Jesus. Denn ihr alle, die ihr auf Christus getauft seid, habt Christus (als Gewand) angelegt. Es gibt nicht mehr Juden und Griechen, nicht Sklaven und Freie, nicht Mann und Frau; denn ihr alle seid «einer» in Christus Jesus.  
(Gal 3,26-28)**



Im Jahr 1997, vor genau 20 Jahren, wurde im Bistum Rottenburg-Stuttgart als Ergebnis eines internationalen theologischen Fachkongresses der Tag der Diakonin geschaffen und auf den Gedenktag der Heiligen Katharina von Siena am 29. April festgelegt. Seitdem setzen sich viele Männer und Frauen für die Einführung des sakramentalen Amtes der Diakonin ein. Wir möchten mit diesem Gottesdienst, wie auch schon in den vergangenen Jahren, dieses Engagement unterstützen.

Wir freuen uns darüber, dass im vergangenen Jahr Papst Franziskus eine Kommission eingerichtet hat, die sich mit dem Diakonats der Frau beschäftigt. Wir hoffen, dass es nicht nur zu einer Bestandsaufnahme des diakonischen Wirkens von Frauen in früheren Jahrhunderten kommt, sondern dass gewonnene Erkenntnisse in Konsequenzen münden, die den Berufungen und Begabungen heutiger Frauen gerecht werden.

Vor sechs Wochen erst, zum 100-jährigen Bestehen des KDFB im Bistum Rottenburg-Stuttgart hat sich Bischof Gebhard Fürst auf die Seite der Frauen gestellt, die sich seit vielen Jahren hartnäckig für dieses Anliegen einsetzen. Er sagte: „Das mögliche Amt der Diakonin sehe ich als Zeichen der Zeit“, und gibt ihm sogar Vorrang vor verheirateten Priestern.

Dafür sei ihm herzlich gedankt. Er stärkt und ermutigt mit diesen Worten die deutschen Frauenverbände und die vielen Frauen und Männer in den Netzwerken in ihrem Einsatz für das Diakonats der Frau. KDFB und die kfd setzen sich seit zwanzig Jahren ein für eine Erneuerung der Kirche im Sinne einer dienenden Kirche, sie setzen sich ein für eine diakonische Kirche, in der Männer und Frauen gemeinsam den Dienst Jesu Christi leben und Diakonie vor Ort wahrnehmen, initiieren, begleiten und organisieren.



Doch nun zurück zu Paulus und zu seinem Brief an die Galater.

Paulus selber bestärkt uns durch seine klaren und hoffnungsstarken Worte, Paulus bestärkt uns durch die Kernaussage des christlichen Glaubens, dass die Gotteskindschaft allen Getauften die gleiche Würde schenkt. Die Taufe bedeutet die Teilhabe am prophetischen, königlichen und priesterlichen Dienst. Sie bedeutet, von Zwängen frei zu

werden, gerufen zu sein in eine unbekannte Weite. Dass die damals so wichtigen hierarchischen Unterschiede von Jude und Heide, Sklave und Freigeborenem, Mann und Frau in der Taufe ihre Bedeutung verlieren, ist für Paulus ganz klar und prägt damit die junge Gemeinde Jesu Christi: Juden und Heiden haben entgegen allem Herkommen an der einen Mahlgemeinschaft teil; Sklaven und Freie sind Brüder und Schwestern; die Gegensätze zwischen Arm und Reich dürfen nicht das Zusammensein von

Christen bestimmen; Mann und Frau sind vor Gott gleichen Ranges.

Heute können wir sagen: Ohne die Botschaft Jesu Christi, ohne diese Kernsätze des Galaterbriefes wären die Abschaffung der Sklaverei, die Gleichheit von Mann und Frau, das Streben nach Chancengleichheit von Arm und Reich, ja, die Menschenrechte als Ganzes nicht denkbar!

Wenn wir an die Gemeindeführerin Lydia denken, an die Diakonin Phoebe, an die Leute der Chloé, dann wird deutlich, dass wir uns besinnen dürfen, ja besinnen müssen, auf den Ursprung unseres Glaubens.

Wenn wir an die vielen Gemeinden denken, die heute ohne Ansprechpartner, ohne geistliche Begleitung sind, dann ist klar, dass es höchste Zeit ist, sich an die kraftvollen Anfänge des Christentums zu erinnern und nicht wieder alles ängstlich auf den nächsten Tag, auf eine günstigere Zeit zu verschieben.

Auch Katharina von Siena mahnte schon vor 500 Jahren: „Warte nicht auf eine spätere, gelegener Zeit, denn du bist nicht sicher, dass du sie haben wirst.“

*Roswitha Merk-Büchler für das KDFB-Leitungsteam*

*Fotos ©*

*katharina von siena by adelheid weigl-gosse in pfarrbriefservice.de  
Basilica St. Paulus vor den Toren in Rom von Helene Aumer*

## Von wegen Freiheit zu wählen

„Was sagen zwei Jäger, wenn sie sich treffen?“

„Waidmanns Heil.“

„Was sagen zwei Angler, wenn sie sich treffen?“

„Petri Heil.“

„Was sagen zwei Päpste, wenn sie sich treffen?“

„Weiß ich nicht, vielleicht Gelobt sei Jesus Christus, das hör ich immer von den Nonnen aus Kaltental im Fernsehen.“



Mit dieser Scherzfrage konnte man bisher immer wieder sein Gegenüber aufs Glatteis führen, da es ja keine zwei Päpste gab. Aber seit 2013 ist das jetzt nicht mehr ganz so klar. Denn seit unser deutscher Papst Benedikt XVI. aus freien Stücken sein Amt niedergelegt hat, haben wir in den Augen vieler zwei Päpste, die sich auch immer wieder einmal im Vatikan treffen können: Benedikt, den ‚Papa Emeritus‘ und Franziskus, den neu gewählten Papst. Benedikt ist

seit seinem Rücktritt natürlich nicht mehr Papst, er wurde ja nicht zum Papst geweiht, sondern gewählt, auch wenn er noch weiterhin die weiße Kleidung trägt.

Das war damals eine echte Sensation und Überraschung für den Vatikan und die Welt, als Benedikt XVI. Geschichte schrieb: „Nachdem ich wiederholt mein Gewissen vor Gott geprüft habe, bin ich zur Gewissheit gelangt, dass meine Kräfte infolge des vorgerückten Alters nicht mehr geeignet sind, um in angemessener Weise den Petrusdienst auszuüben.“ So erklärte der Papst damals seinen Rücktritt und dass er nun in aller Abgeschiedenheit leben wolle.

Oft gab es das noch nicht in der Geschichte der katholischen Kirche. Laut Kirchenrecht darf ein Papst „zurücktreten“, wenn er dafür stichhaltige Motive hat. Zuletzt war es Coelestin V. im Jahre 1294 nach nur viermonatiger Amtszeit.

Nun mussten also die Kardinäle ins Konklave nach Rom kommen, um einen Nachfolger zu wählen. Von wegen Freiheit zu wählen. In der Abgeschiedenheit des Vatikans, (seit 1978 wenigstens nicht mehr) eingesperrt und völlig abgeschirmt von der Öffentlichkeit, unter dem Zwang sich auf einen Kandidaten einigen zu müssen, während alle Welt die Augen auf den Kamin der Sixtinischen Kapelle richtet und auf die Farbe des Rauchs wartet, den die

verbrannten Stimmzettel erzeugen:  
 Schwarz, wenn die Wahl ohne Ergebnis war.  
 Weiß, wenn ein Papst gewählt wurde (Zweidrittel-Mehrheit).

Wichtige Daten im Leben von Papst Benedikt XVI.:

- 1927 Geboren am 16. April in Marktl am Inn
- 1951 Priesterweihe am 29. Juni in Freising
- 1977 Ernennung zum Erzbischof von München und Freising am 25. März  
 Ernennung zum Kardinal am 27. Juni
- 1981 Wechsel nach Rom als Präfekt der Kongregation für die Glaubenslehre, später auch Leiter der Päpstlichen Kommission zur Erstellung des „Katechismus der Katholischen Kirche“
- 2005 Am 19. April wird Joseph Ratzinger als erster Deutscher seit 482 Jahren zum Papst gewählt. Er gibt sich den Namen „Benedikt XVI.“
- 2013 Benedikt XVI. kündigt an, dass er am 28. Februar sein Amt niederlegen wird.
- 2017 Benedikt feiert seinen 90. Geburtstag am Ostersonntag.

Dass ein Papst 90 Jahre alt wird, gab es ebenfalls noch nicht oft. Selbst der fast unverwüstliche Johannes Paul II. war bei seinem Tod erst 84 Jahre alt. Und dass sein Nachfolger zum Gratulieren kommt, das gab es wohl noch nie. Die beiden pflegen ein gutes Verhältnis, wie immer wieder berichtet wird. Und nicht nur Papst Franziskus kam zum Gratulieren; auch

eine Delegation aus Bayern unter der Führung von Kardinal Reinhard Marx überbrachte ihre Glückwünsche. Auch unser Pfarrer Penzkofer war als Dekan mit dabei in Rom. Für uns ganz ungewohnt im Kollar, dem sogenannten Römerkragen, aber passend für den Rombesuch. Ob er sich aber die Freiheit nahm, dazu seine geliebten Sandalen zu tragen, kann nur er uns verraten.



Reiner Aumer

Fotos ©: S. 24 Papst Benedikt by christine Limmer in pfarrbriefservice.de  
 S. 24 Papst Franziskus by christine Limmer in pfarrbriefservice.de  
 S. 25 Quelle EOM

## Auf „Whisky-Wallfahrt“ in Schottland: Unterwegs zur Insel der Seligen

Die Verbindungen zwischen dem heutigen Pfarrverband Perlach und Schottland sind alt, uralte sogar: Der heilige Koloman, der zweite Patron der Perlacher Pfarrkirche St. Michael, war nämlich gebürtiger Schotte: Auf einer Pilgerreise ins Heilige Land wurde er am 17. Juli 1012 in Stockerau bei Wien ohne jeden Anlass, allein aufgrund seiner fremden Herkunft und Sprache, festgenommen und ermordet. Der Überlieferung nach kam er auf seiner Reise auch durch Süddeutschland und wer weiß – vielleicht auch durch das Gebiet unseres Pfarrverbands?

Vermutlich wäre er denselben Weg gerne auch wieder zurückgegangen, heim nach Schottland. Doch würden wir wohl kaum von ihm wissen, geschweige denn ihn als Heiligen verehren, hätte er damals nicht den Märtyrertod erlitten. Auf den Spuren des heiligen Koloman, wenn auch in umgekehrter Richtung, machte sich Anfang Juni nun schon zum dritten Mal eine (im Kern aus Gläubigen des Pfarrverbands Perlach bestehende) Gruppe auf den Weg nach Schottland, um die in mehrfacher Hinsicht spirituellen Schätze dieses äußerlich fernen, im Geist uns aber doch so nahen Landes zu heben.

Die (nach 2015 und 2016) nunmehr dritte „Whisky-Wallfahrt“ führte in den äußersten Westen Schottlands, auf eine Insel, deren Name allein schon das Herz jedes Whiskyliebhabers höher schlagen lässt: Islay. Auf dieser gerade einmal 600 Quadratkilometer großen Hebrideninsel gibt es nämlich nicht weniger als acht teils weltberühmte Whiskydestillierungen.

Um dorthin zu gelangen, mussten, ausgehend vom Flughafen Edinburgh, aber zunächst rund 230 Straßenkilometer und eine zweistündige Fahrt mit der Fähre bewältigt werden. Die grandiose Landschaft, die es unterwegs zu bestaunen gab, vermochte aber selbst die lange Anreise zum Genuss zu machen.



Islay selbst wäre auch dann eine Reise wert, wenn die „Whisky-Wallfahrer“ nichts mit Whisky hätten anfangen können. Denn es handelt sich um einen keineswegs nur in einer Hinsicht spirituellen Ort. Schon im 6. Jahrhundert predigte hier der heilige Kolumban, der auf der nicht weit entfernten Insel Iona – dem Ziel der „Whisky-Wallfahrt“ 2016 – ein Kloster gründete, von dem aus er nicht nur den christlichen Glauben, sondern auch den Gerstenanbau in Schott-

land heimisch machte und so eine der Grundlagen für die Entstehung der heutigen Whiskykultur schuf.



Wie eng auf Islay „Spirit“ und „Spirituality“ verbunden sind, macht nicht zuletzt die berühmte Rundkirche von Bowmore, dem Hauptort der Insel, deutlich: Der – wohl-gemerkt calvinistische – Pfarrer von Bowmore pflegte einst häufig über den Teufel zu predigen. Und je mehr er den Teufel an die Wand malte, desto mehr hatten die Bewohner von Bowmore Angst



vor dem Teufel. Am Ende meinten sie, ihn in jeder Ecke lauern zu sehen. Um diesem bösen Treiben ein Ende zu setzen, griff der damalige Grundbesitzer von Islay zu einer radikalen Maßnahme: Kurzerhand ließ er die alte, verwinkelte Kirche abreißen und durch eine neue, runde ersetzen. Als der Teufel bemerkte, dass es in der neuen Kirche keine

sei er, berichtet die Legende, wutentbrannt aus Bowmore geflüchtet: In der nicht weit von der Kirche entfernten Whiskydestillerie habe er sich ein leeres Fass geschnappt, sei damit aufs Meer hinausgerudert und wurde seither nicht wieder gesehen. Diese alte Legende enthält eine tiefe Weisheit: Nirgendwo hat der Teufel größere Macht als dort, wo man sich vor ihm fürchtet und Angst vor ihm verbreitet, und nirgendwo fühlt er sich weniger wohl als dort, wo Lebensfreude, Humor und Genuss ihren Platz haben. In vielerlei Hinsicht erfüllt kehrten die „Whisky-Wallfahrer“ nach Hause zurück: dankbar dafür, dass ihr christlicher Glaube nicht auf Verboten, Angstmacherei und Angst beruht, sondern auf dem Bekenntnis zum Gott des Lebens, der sich nichts sehnlicher wünscht, als die Menschen an seiner eigenen Lebensfreude und Lebensfülle teilhaben zu lassen.

*Dr. Dr. Wolfgang F. Rothe, Pfarrvikar*

*Fotos: Bernhard Czerny*



<b>Öffnungszeiten der Pfarrbüros:</b>	<b>Verklärung Christi</b>	<b>St. Michael Perlach</b>
<b>Montag</b>		<b>09.00 – 12.00 Uhr</b>
<b>Dienstag</b>	<b>08.30 – 12.00 Uhr</b>	
<b>Mittwoch</b>	<b>Die Pfarrbüros bleiben geschlossen!</b>	
<b>Donnerstag</b>		<b>09.00 – 12.00 Uhr und 14.00 – 17.00 Uhr</b>
<b>Freitag</b>	<b>08.30 – 12.00 Uhr</b>	<b>14.00 – 17.00 Uhr</b>

**Kontakt:** **Verklärung Christi**, Adam-Berg-Straße 40, 81735 München, Tel. 089-68 90 62 90

E-Mail: [pfarrei@verklaerung-christi.de](mailto:pfarrei@verklaerung-christi.de), Internet: [www.verklaerung-christi.de](http://www.verklaerung-christi.de)

**Bankverbindung Verklärung Christi: Liga Bank München**

**IBAN DE43 7509 0300 0002 1457 66 BIC GENODEF1 M 05**

**St. Michael Perlach mit St. Georg Unterbiberg**, St.-Koloman-Str. 9, 81737 München, Tel. 089-630 21 40

E-Mail: [pfarrbuero@pfarrei-perlach.de](mailto:pfarrbuero@pfarrei-perlach.de), Internet: [www.pfarrei-perlach.de](http://www.pfarrei-perlach.de)

**Gerne können Sie auch telefonisch oder per E-Mail mit uns Kontakt aufnehmen.**

**Unabhängig von Ihrer gewählten Nummer erreichen Sie automatisch das diensthabende Pfarrbüro.**

**Priester:** Christian Penzkofer, Pfarrer (Tel. 089-63 02 14-0); Dr. Dr. Wolfgang F. Rothe, Pfarrvikar (Tel. 0160-786 07 68); Prof. Dr. Thomas Bohrmann, Subsidiar; Dr. habil. Jerzy Grzeskowiak, Pfr. i.R., Seelsorgemithilfe

**Diakone:** Udo Bast; Dr. Karl Schimmel

**Gemeindereferentinnen:** Monika Beil, Ursula Weigert

**Kirchenmusiker:** Robert Glotz

**Hausmeister und Mesner:** Johann Wiczorek

**Pfarrsekretärin:** Marion Seidl

**Katholischer Kindergarten Verklärung Christi:** Adam-Berg-Straße 42, Tel. 089-689 14 44, **Leiterin:** Susanne Winkler

**Telefonseelsorge 24 Std. (kostenlos)** **kath.:** 0800-111 02 22, **evang.:** 0800-111 01 11

**Kinder-Sorgentelefon:** 0800-111 0 333, **Eltern-Sorgentelefon:** 0800-111 0 550

**Münchner Insel (Marienplatz): Krisen- und Lebensberatung der Kirchen:** 089-22 00 41